

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

Eine begriffliche Annäherung

1. Einleitung

„Nachhaltige Entwicklung“ ist ein Modewort, aber was bedeutet es eigentlich? Lies folgende Aussagen, um einen ersten Eindruck zu bekommen:

„Nachhaltige Entwicklung ist die Lösung auf DIE Frage unserer Zeit: Wie können alle gut leben, ohne dass unsere Umwelt dabei zerstört wird?“

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die dauerhaft ist, weil sie die Bedürfnisse der Menschen und der Umwelt achtet.“

„Nachhaltigkeit heißt, dass es uns in der Zukunft auch noch gut geht.“

Eine formale Definition von nachhaltiger Entwicklung ist die folgende:

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der heutigen Generation erfüllt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu beeinträchtigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen. [...] Lebensstandards, die über das grundlegende Minimum hinausgehen, sind nur dann nachhaltig, wenn die Konsummuster überall langfristige Nachhaltigkeit beachten.“

i Quelle: Quelle: World Commission on Environment and Development (WCED): Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future, Seite 41 und 42.

Bei nachhaltiger Entwicklung geht es also darum, eine Balance zwischen wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen (und kulturellen) Interessen zu finden, mit der wir als Menschheit langfristig gut leben können.



2. Aufgaben

1. Drücke in deinen eigenen Worten aus, was nachhaltige Entwicklung bedeutet.
2. Wie sieht es mit nachhaltiger Entwicklung in deiner Stadt aus?
3. Stell dir vor, du bist 70: Denkst du, die Menschen in deiner Stadt werden genauso leben können wie heutzutage? Was wird sich ändern (müssen)?
4. Nimm Stellung zu folgender Aussage: „Die Menschheit lebt auf eine sehr unnachhaltige Weise. Wenn die gegenwärtigen Trends weitergehen, wird es zu einem Zusammenbruch der menschlichen Zivilisation kommen.“ Um zu einem Urteil zu gelangen, kannst du dir verschiedene andere Module noch einmal anschauen („Bevölkerungsentwicklung von 1820 bis heute“, „Ökologische Belastungsgrenzen (2009)“ oder „Ökologischer Fußabdruck“).